



Von grosser Wichtigkeit für die einheimischen Fliessgewässer: der Flusskrebs

## EINZIGARTIG UNAUFFÄLLIG

Heimisch sind Flusskrebse in der Schweiz seit jeher, nur ist das kaum jemandem bekannt. Gründe sind die sehr versteckte und nachtaktive Lebensweise der Krebse, aber auch deren Seltenheit. Der «Aktionsplan Flusskrebse» ist der Leitfaden für die Förderung der bedrohten Panzerträger. Engagierte Naturschützer wollen nun dem Aktionsplan Taten folgen lassen und Grundlagen für Schutzmassnahmen im Appenzellischen erarbeiten.

Flusskrebse sind nicht nur ein Kulturgut und Faszinosum für unsere Enkel. Flusskrebse spielen auch als «Gewässerpolizisten» eine wichtige Rolle im Ökosystem, indem sie beispielsweise organisches Material in Biomasse umwandeln oder tote Wasserlebewesen entfernen. Die Förderung der nachtaktiven Schalentiere ist daher wichtig und dringend; und in unseren Bundesgesetzen auch vorgeschrieben. Dem WWF ist die Steinkrebsförderung ein Anliegen. Er lädt deshalb zur Exkursion «Bedrohte Panzerträger –

Flusskrebse in der Ostschweiz» vom 31. August 2018 in Bühler/AR ein.

### Gute Verbreitungsdaten sind nötig

Über die Verbreitung der noch vorkommenden Flusskrebse in der Ostschweiz ist nur wenig bekannt. Wenige Restbestände sind noch vorhanden. Der Grossteil der Populationen ist jedoch aus vielen ursprünglichen Lebensräumen verschwunden. Überraschungen sind

nicht auszuschliessen, da die nachtaktiven Krebse gerne übersehen werden. Um diese Wissenslücke zu füllen und entsprechende Schutzmassnahmen einzuleiten, läuft im Appenzellerland aktuell ein dreijähriges Kartierungsprojekt (siehe Box). Die Bereitstellung akkurater Verbreitungsdaten ist jedoch nur ein erster Schritt in Sachen Steinkrebsförderung.

### Vom Armeleuteessen zur Delikatesse

Ursprünglich wurden Flusskrebse in unvorstellbaren Mengen gefangen. Sie stellten eine leicht zugängliche Eiweissquelle und begehrte Fastenspeise dar. So hat die kulinarische Nutzung der Krebse im Alpenraum eine lange Tradition. Dabei wurden sie im Verlaufe der Zeit vom Armeleuteessen zur Delikatesse.

Die Krebspest, eine eingeschleppte Pilzkrankheit, hat bereits im 19. Jahrhundert in ganz Europa zahlreiche Populationen vollständig vernichtet und die Situation radikal verändert. Zur Dezimierung beigetragen haben zahlreiche weitere Gründe wie die vielfältigen Verschmutzungen und lebensfeindlichen Verbauungen der Gewässer.

### Bereit für die Rückkehr

Viele Gewässer sind inzwischen wieder bereit für die Rückkehr der Flusskrebse; da einerseits chronische Verunreinigungen reduziert und partiell auch Strukturverbesserungen erreicht wurden. Leider verunmöglichen in den meisten Fällen künstliche Hindernisse und zu grosse Distanzen zwischen ausgedünnten Restbeständen die Wiederbesiedlung ursprünglicher Gewässerabschnitte. Angesichts der wenigen Restbestände ist die Aufzucht von Jungkrebse unter naturnahen Bedingungen erforderlich. Die Krebse werden im Alter von wenigen Monaten in geeigneten Gewässern ausgesetzt. So kann sich innerhalb von drei Jahren eine neue Population entwickeln, sofern keine Gewässerunreinigungen oder Gewässerregulierungen erfolgen.

## FREIWILLIGE FÜR KARTIERUNG GESUCHT

Im Jahr 2018 soll das Einzugsgebiet Schwarz-Urnäsch-Glatt mit Unterstützung freiwilliger Helfer/-innen kartiert werden. Nach einem Einführungsabend im appenzellischen Bühler sind vom 30. August bis 18. Oktober fünf Kartierungsabende vorgesehen. Weitere Informationen sind unter [www.wwfost.me/Steinkrebs](http://www.wwfost.me/Steinkrebs) erhältlich. Interessierte melden sich bitte direkt bei Thomas Kreienbühl vom Büro ECQUA: Telefon 076 384 13 13; E-Mail: [hello@ecqua.ch](mailto:hello@ecqua.ch).

Jeannot Müller